



AMBASSADE DE SUISSE  
EN ÉTHIOPIE

ADDIS ABÉBA, le 3. Januar 1973  
P. O. Box 1106

Réf.: 714.6 - LB/sw

ad: t.311

✓ t.811-2(2) - MN/kb

PNUD-Projekt Aethiopien

Herr Botschafter,

An den Dienst für  
technische Zusammenarbeit  
Eidg. Politisches Departement  
3003 Bern

nr	GH	MN	RI	SL	DF	RI	d/2
Datum	9.1	9.1	10.1	9.1	10.1		
Visa	W	W	X	SL	DF		
EPD						-8.1.73	11
Ref.	t. 311 - Aethiopien						

Zu dem mir mit Schreiben vom 8. Dezember 1972 unterbreiteten Fischereiprojekt nehme ich wie folgt Stellung:

1. Das Projekt entspricht einem der Planungsziele der äthiopischen Entwicklungsstrategie und scheint mir in seiner konkreten Zielsetzung realistisch und sehr sinnvoll zu sein.
2. Besonders für ein Land, das zu den ärmsten der Entwicklungswelt gehört, und in dem die Hungersnot in gewissen Gebieten noch ein echtes Problem darstellt, gilt es - unter dem Gesichtspunkt der Ernährung - alle verfügbaren Quellen zu mobilisieren.

Unter diesem Blickwinkel ist es immer wieder überraschend, wie wenig Aethiopien aus der Fischerei, mangels des nötigen know-how, Nutzen zieht. Dies gilt auch für die vielen fischreichen Seen dieses Landes, hauptsächlich im afrikanischen Grabenbruch.

3. Abgesehen von den psychologischen Schwierigkeiten, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der Aethiopier in erster Linie ein Ackerbauer ist (und "was der Bauer nicht kennt, frisst er auch hier nicht"), stellt die schwache Finanzkraft des Landes ein Haupthindernis dar. Fischereiausrüstungen sind immer noch relativ teure Arbeitsgeräte, vor allem dann, wenn die Fischerei ergiebig und der Volksernährung im grösseren Rahmen nutzbar gemacht werden soll.

- 2 -

4. Der psychologische und Erziehungs- oder Angewöhnungs-Aspekt, von dem oben die Rede war, bedarf jedenfalls, was die Volksernährung betrifft, einer sorgfältigen Abklärung. Mit dem Bekenntnis zu den Proteins ist es allein nicht getan. (Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ein Fischerei-Projekt des UNICEF in Südost-Asien vor Jahren ein Reinfluss war, einfach, weil sich die Bevölkerung mit dem Fischgeschmack nicht befreunden wollte.)
5. In der Reihenfolge der Planprioritäten kommt in Äthiopien, diesem ausgesprochenen Agrarland (23 Mio. Bauern!) zweifellos der Landwirtschaft erste Priorität zu. Die Fischerei würde ich jedoch - weil für die Volksernährung von Bedeutung - in unmittelbarer Nachbarschaft klassieren.
6. Eine Frage, die in diesem Zusammenhang indirekt hineinspielt, und die hier kürzlich in Fischereikreisen zu einiger Unruhe Anlass gab, ist das Problem der Hoheitsgewässer. So soll z.B. Somalia die Absicht haben, seine Hoheitsgewässer in einem Masse auszudehnen, dass die Fischerei der an den Golf von Aden angrenzenden Länder stark betroffen wird.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



(Langenbacher)

Kopie an:

- die Abteilung für internationale Organisationen, EPD, Bern
- den Schweizerischen Beobachter bei der Organisation der Vereinten Nationen, New York